



# GROSSOSTHEIMER RENAISSANCE

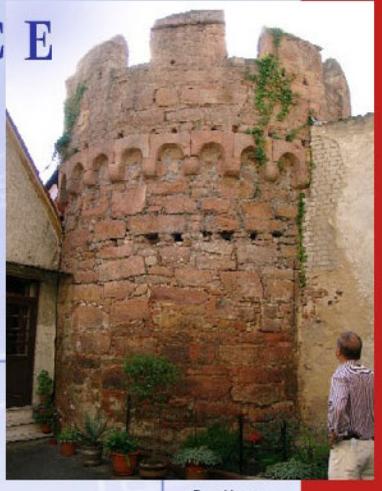
Im späten 16. Jahrhundert erlebte Großostheim einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung: Vom Handwerkerhäuschen über Kapellen bis zum Wehrturm – überall im Ort wurde gebaut. Der Kulturpfad führt zu den erhaltenen Zeugnissen des Wohlstandes am Übergang von der Spätgotik zur Frührenaissance.



Im Nöthigsgut befindet sich das Bachgauseum.

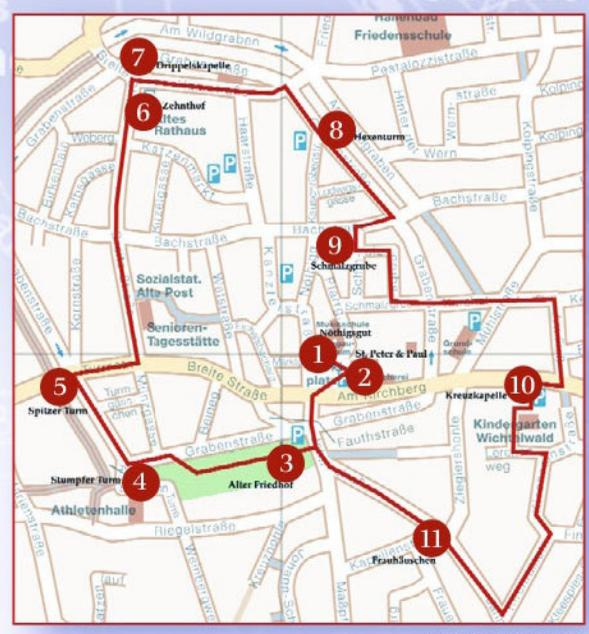


Folgen Sie auf dem Ortsrundgang dem Wappen des Marktes Großostheim.



Der Hexenturm liegt etwas von der Straße zurückgesetzt.

## BACHGAU: ROUTE 4 GROSSOSTHEIM



Weglänge: ca. 2 km

### HEXENTURM

An der Nordostseite der Stadtbefestigung ist der Kalk- oder Hexenturm eingebunden. Er entstand als Wehrturm mit Zinnenkranz und Wehrplattform um 1500 zusammen mit der Ortsmauer. Im Turm fanden die »peinlichen Befragungen« (Folter) der als Hexen denunzierten Personen statt. Eine quadratische Öffnung im Boden ist der Eingang zum düsteren Verlies im Untergeschoss des Hexenturms. Im 19. Jahrhundert lagerten hier die Tüncher ihren gelöschten Kalk.

### NÖTHIGSGUT AM MARKT

Der Kulturpfad beginnt an der Info-Tafel für beide Kulturpfade Bachgau 4 und 5 am Marktplatz. Die Hauptzierde des Marktplatzes stellt der alte Herrensitz »Nöthigsgut« dar. Der Hof war als Besitz des Mainzer Domkapitels Adelligen zu Lehen gegeben, die das Hofgut verpachteten. Als erster bekannter Hofbeständer wird der Niederadlige Heinrich Clebiz genannt, auf dessen Name die Kleeblätter im Gemeindewappen zurückgehen. Von 1762 bis 1921 war die namensgebende Familie Nöthig Pächter des Gutes. Heute ist das »Bachgau-Museum« mit einer Ausstellungsfläche von 1.100 Quadratmetern im Nöthigsgut untergebracht. (Öffnungszeiten: 1. Sonntag im Monat, 14 – 17 Uhr und nach Vereinbarung, Telefon: 0 60 26/12 26)

### PETER-UND-PAUL-KIRCHE

Die »Alt Keasch«, wie St. Peter und Paul im Volksmund genannt wird, bildet den östlichen Abschluss des von Fachwerkhäusern gesäumten Marktplatzes. Der dem heiligen Martin geweihte Vorgängerbau wurde zwischen 750 und 800 errichtet. Unter Kurmainzischem Patronat fand um 1250/70 ein Neubau und ein Wechsel der Kirchenpatrone in St. Peter und Paul statt. Unter den spätgotischen Ausstattungsstücken nimmt die Beweinung von Tilman Riemenschneider einen hervorragenden Rang ein. Der Barockzeit entstammen die Seitentaltäre mit Kanzel, die Orgel und das farbenfrohe, bewegte Deckengemälde.



Spätmittelalterliche Fresken an der Ostwand des südlichen Seitenschiffes in der Peter-und-Paul-Kirche.

### SCHMALZGRUBE

Die Schmalzgrube liegt am tiefsten Punkt des alten Ortskernes, quasi im Schatten des Kirchberges. Es ist das Großostheimer »Schwarzviertel«, in dessen kleinen Hofraiten Tagelöhner, kleine Handwerker und Kleinbauern wohnten. Der Name kann seinen Ursprung von dem hier anstehenden fetten, schwarzen Schwemmboden bekommen haben oder von dem Netz schmaler Gässchen. Die Häuschen, bei denen man bequem an die Dachrinne greifen konnte, sind heute selten geworden, aber eine drangvolle Enge herrscht in den kleinen Höfchen und Gässchen immer noch.



Enge Gässchen führen durch die Schmalzgrube.

### STUMPFER TURM

Der »Stumpfe Turm«, ein Rundturm, wird 1500 erstmals genannt. Die Regierenden im Bachgau ließen um 1520 ihre Wappen am Stumpfen Turm anbringen: links die drei Ringe von Hamann Echter (von Mespelbrunn) als Vicedom, in der Mitte das große Wappen von Kardinal Albrecht v. Brandenburg und rechts der Bock des Centgrafens Schade v. Ostheim. Der Stumpfe Turm diente als Pulvermagazin. Im benachbarten Schießberg (heute der Friedhof) befand sich der Schießplatz der Ostheimer Schützen.



Die Wappen am Stumpfen Turm.

### ALTES RATHAUS - ZEHNTHOF

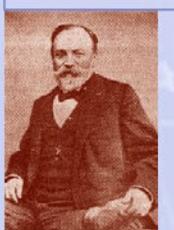
Das alte Rathaus steht an der Stelle der alten Zehntscheuer, die ein Teil des ehemaligen Zehnthofes war. Hier wurden die Naturalien abgegeben und gelagert, die Großostheim und Pflaumheim nach Mainz zu liefern hatten. Als Großostheim im Jahr 1814 an das Königreich Bayern fiel, ging das Steuerrecht und das Eigentum an dem Zehnthof an den Bayerischen Staat über. Teile des Zehnthofes wurden in der Folge verkauft. Zwischen 1860 und 1908 war hier ein Forstamt untergebracht.



Das »Großostheimer Krippchen« genannte Hausaltärchen.

### ALTER FRIEDHOF - FAMILIE NÖTHIG

Der Großostheimer Friedhof wurde 1820 direkt an der Ortsmauer angelegt. Er ersetzte den ehemaligen Standort an der Peter-und-Paul-Kirche. Am hinteren Ende des Friedhofes befinden sich die zwei Grabmäler der Familie Nöthig. Sie künden vom Landesgerichtspräsidenten Jakob Christian Nöthig, dem Gründungsvorsitzenden der »Spessartfreunde«, dem Vorgänger des Spessartbundes, sowie vom Landtagsabgeordneten Christian Nöthig, der Großostheims Antrag zur Stadterhebung unterstützte. Der erste Nöthig kam von Miltenberg als Bäcker nach Großostheim.



Jakob Nöthig, 1881–1905 Bürgermeister von Großostheim.



Das Grabmal der Fam. Nöthig im Alten Friedhof.

Vom Spitzer Turm ist ein Blick auf die Dächer von Großostheim möglich.



### SPITZER TURM

Am besten erhalten ist der 28 m hohe »Spitze Turm« am Ortsausgang nach Pflaumheim, 1551 erstmals genannt. Seine Wehrhaftigkeit dokumentieren Schießscharten, Pechnasen und Zinnen. Der Turm diente auch als Gefängnis. Der »Spitze Turm« hat in 20 m Höhe einen Turmkranz, der heute bestiegen werden kann und einen guten Panoramablick bietet. (Öffnungszeiten: nach Vereinbarung, Tel. siehe Station 1.)



### DRIPPESKAPELLE

Die Drippelskapelle (das »Drippelskerchelche«) stammt aus dem Jahr 1517, wie eine Inschrift über dem Fenster auf der Südseite dokumentiert. Erbaut wurde sie von Peter Drippel, der seines Zeichens Hufschmied war. Kleine Schilde mit Hufschmiedwerkzeugen und einem Hufeisen zieren die Schlusssteine der spitzbogigen Türgewände. Das kleine Hausaltärchen, »Großostheimer Krippchen« genannt (von 1492), birgt in feiner Schnitzarbeit die Geburt Christi. Es wurde von den Schwiegereltern Peter Drippels gestiftet.



Der wohlhabende Hufschmied Peter Drippel ließ die gleichnamige Kapelle errichten.

### FRAUHÄUSCHEN

In südöstlicher Richtung, jenseits der Grabenstraße, liegt eine Marienkapelle, der Mutter Gottes vom guten Rat geweiht. Im Volksmund wird sie »Frauhäuschen« genannt. Der älteste urkundliche Hinweis über diese und weitere Kapellen findet sich in Rechnungen aus dem frühen 17. Jahrhundert.



Am Ortsrand steht das »Frauhäuschen«.

The circular tour of roughly 2 kms will lead you along 11 stations and is marked with the coat of arms of Großostheim.

Le tour de la commune est d'une longueur de deux kilomètres. Le long des 11 stations, suivez, s.v.p., les armes villageoises.

